

WASSERZEITUNG



Informationen vom Zweckverband Festland Wolgast • 14. Jahrgang • Nr. 1 • Februar 2024 • www.zv-festland-wolgast.de

So schön die weiße Pracht und Minusgrade auch sind – die Baustellen des ZV Festland Wolgast im Stadtgebiet hat die winterliche Witterung nahezu zum Erliegen gebracht. Nachdem 2023 Lieferschwierigkeiten den Zeitplan bereits nach hinten verschoben haben, ging schließlich frostbedingt zum Jahresende gar nichts mehr.

Weithin auf ganzer Länge sichtbar: der Stillstand in der Heberleinstraße. Im Januar konnten Bauleiterin Anne Klähn und der Technische Geschäftsführer Christian Zschiesche lediglich den Status quo in Augenschein nehmen. „Eigentlich sollte hier die Schwarzdecke schon drauf sein“, berichtete die Ingenieurin. „Der Asphalt kann in den Mischwerken aber erst bei verlässlichen Plusgraden hergestellt werden. Deshalb wird dort regulär erst im April wieder gearbeitet.“ Zusätzlich zu den 2023 angefallenen außerplanmäßigen Materialbestellungen sorgt das natürlich für eine ordentliche Verspätung im Bauablauf. Erneuert werden die Ver- und Entsorgungsleitungen von der Saarstraße bis zur Clara-Zetkin-Straße und hinter der Heberlein-Schule die Leitungen für die Kita und den Wolgaster SC. Nun fehlen noch 30 Meter von den Schmutz- und Trinkwasserleitungen. Die Fertigstellung der örtlichen Bushaltestelle liegt in den Händen der Stadt. Mit der Straßendecke wird im Frühjahr dann aber auch alles komplett fertig. „Wir können nur bei allen Anwohnern um Verständnis bitten – ein Ende ist in Sicht“, betont Christian Zschiesche. Auch auf den anderen beiden größeren Baustellen des ZV in der Stadt behinderte



Früher Frost sorgte für Stillstand

Heberleinstraße wird im Frühjahr endlich fertig

Bauleiterin Anne Klähn und Christian Zschiesche, der Technische Geschäftsführer des ZV, nahmen Mitte Januar die Heberleinstraße in Augenschein. Sobald es wärmer wird, gehen hier auch die Bauarbeiten weiter.

Foto: SPREE-PR/Hultzsch

der Frost den Fortgang der Arbeiten. In der Breiten Straße, eines der größten Projekte 2023, sollen die Abschnitte I bis III 2024 fertig werden, der vierte Abschnitt folgt

voraussichtlich im kommenden Jahr. Ein Grund für den Verzug: Einige Abschnitte mussten kurzfristig umgeplant werden, weil im Boden bereits zu viele Medien

verlegt waren. „Anders als auf den uns zur Verfügung stehenden Plänen dargestellt“, so Anne Klähn.

Lesen Sie dazu weiter auf Seite 4!

Zahl des Tages

369

Wasserschutzgebiete mit einer Flächenausdehnung von rund 3.586 km² sind nach Information des Umweltministeriums derzeit in Mecklenburg-Vorpommern zum Schutz der öffentlichen Versorgung ausgewiesen. Davon nimmt das Wasserschutzgebiet der Warnow allein eine Fläche von 1.500 km² ein. Die insgesamt eingenommene Fläche entspricht ca. 16 Prozent der Landesfläche. Rund 60 Prozent davon werden landwirtschaftlich unter Beachtung besonderer Vorgaben genutzt, um die für

die Trinkwasserversorgung wesentlichen Gewässer vor schädlichen Einflüssen zu schützen.

Die meisten der gegenwärtig bestehenden Wasserschutzgebiete wurden durch Beschlüsse der Kreis- und Bezirkstage der DDR festgesetzt und gelten fort, bis sie durch eine Verordnung neu festgesetzt oder aufgehoben werden. Dies erfolgt nach und nach auf Antrag. Erst für 57 Wasserschutzgebiete wurden MV-weit bereits neue Verordnungen erlassen. Im Verbandsgebiet des ZV Festland Wolgast bestehen vier Schutzzonen nach altem Recht. Sie alle wurden längst neu beantragt, die Verfahren sind leider noch immer nicht abgeschlossen.

EDITORIAL



Im Gleichgewicht

Liebe Leserinnen und Leser,

ich hoffe, Sie sind gut im neuen Jahr angekommen. Nach einer langen Zeit der Gebührenstabilität konnte der ZV Wolgast die zuletzt verzeichneten Kostensteigerungen nicht mehr auffangen. Wir kamen nicht umhin, auch die Gebühren für 2024 anzupassen. Unsere Gebührenkalkulationen haben bewusst immer einen einjährigen Zeitraum, um kurzfristig auf die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen reagieren zu können.

Als kommunales Unternehmen arbeitet der Zweckverband nach dem Prinzip der Kostendeckung. Ziel ist stets ein Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben. Alles, was über die Gebühren eingenommen wird, fließt in die tägliche Arbeit und wird in die Anlagen investiert. Wir orientieren uns also stets direkt an den von uns zu tragenden Kosten. Die Gebührenänderung entspricht der Kostenentwicklung beim Einkauf der Betriebsstoffe und bei den Baukosten. Um die Trinkwasserversorgung und die Schmutzwasserentsorgung abzusichern, ist diese Steigerung im Moment unumgänglich. Lesen Sie dazu auch den ausführlichen Artikel auf Seite 5.

Ihre Kerstin Wittmann
Kaufmännische Geschäftsführerin

Unser Trinkwasser ist sauber und gesund, daran haben die Wasserversorger des Landes einen großen Anteil. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die gleich-

bleibend hohe Qualität schafft der Gesetzgeber mit der Trinkwasserverordnung (TrinkwV). Diese „übersetzt“ die Vorgaben der europäischen Trinkwasserrichtlinie. Sie

wird regelmäßig dem aktuellen Stand in Wissenschaft und Technik angepasst. Seit Jahresbeginn wird nun die vierte Überarbeitung in den Verbänden umgesetzt.

Alles zum Wohl des Wassers

Stichwort 1

Risikobasierter Trinkwasserschutz

Wasserversorger müssen die gesamte Kette der Trinkwasserversorgung hinsichtlich eines möglichen Verschmutzungsrisikos bewerten und dessen Handhabung im Ernstfall darlegen. Das heißt, vom Einzugsgebiet des Brunnens über das gesamte Netz bis hin zum Hausanschluss des Verbrauchers. Der gesamte Prozess muss künftig kontrolliert werden, nicht nur – wie bisher – das Wasser als Endprodukt. Aus den gewonnenen Daten leitet sich ein Untersuchungsplan ab. Alle drei Teile – Risikobewertung und -management sowie Untersuchungsplan – werden vom zuständigen Gesundheitsamt geprüft.



Zweckverbände setzen überarbeitete Trinkwasserverordnung um

Geregelt sind darin unter anderem die Qualität des Wassers, die Überwachung der Trinkwasserversorgung, die Pflicht zur Untersuchung des Wassers durch die Wasserversorger sowie die Grenzwerte für verschiedene Inhaltsstoffe. Oberstes Ziel: Trinkwasser darf keine Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen. Von 25 Paragraphen auf stolze 72 wurde die neue Verordnung – fachsprachlich „zweite Verordnung zur Novellierung der Trinkwasserverordnung vom 20.06.2023“ – erweitert. Sie soll dabei durch veränderte Begrifflichkeiten einfacher verständlich sein. Die wichtigsten Neuerungen hier im Überblick.

Stichwort 2

Grenzwerte

Pestizidrückstände oder Schwermetalle sind seit Langem zwei von vielen wichtigen Parametern in der Wasseranalyse, um gesundheitliche Risiken auszuschließen. Für gefährdende Stoffe sind die Grenzwerte nun erneut herabgesetzt worden. Auch für bestimmte hormonell aktive Substanzen, wie den Weichmacher Bisphenol-A oder die vielfach kritisierten PFAS, die in vielen Alltagsprodukten zum Einsatz kommen, besteht nun Analysepflicht.

Stichwort 3

Blei

Letzte verbliebene Bleileitungen müssen ausgetauscht oder stillgelegt werden, selbst wenn keine Überschreitung der Grenzwerte für Blei festzustellen ist. Dies betrifft Betreiber von Versorgungsanlagen ebenso wie z. B. Eigentümer von Hausinstallationen. Werden Installateure auf Bleileitungen aufmerksam, die nicht entfernt werden oder außer Betrieb gehen sollen, müssen sie dies dem Gesundheitsamt melden.

Stichwort 4

Informationspflicht

Die Wasserversorgungsunternehmen sind verpflichtet, ihre Kunden vollumfänglich zu Wasserwerten, Qualität, Verbrauch und Preisen zu informieren. Dieser Pflicht kommen die Zweckverbände in MV durch die Veröffentlichung auf ihren Internetseiten und in der WASSERZEITUNG bereits in vorbildlicher Weise nach. Möglich ist nun auch, dass Kunden mit ihrer jährlichen Rechnung ein Zusatzblatt mit umfangreichen Informationen erhalten, z. B. zur Trinkwasserqualität aus dem zuständigen Wasserwerk.

Stichwort 5

Legionellen

Ab 2026 werden Daten zur – meist örtlich begrenzten – Legionellenbelastung in Trinkwasserinstallationen zentral im Umweltbundesamt gesammelt und ausgewertet. Die Versorger liefern einwandfreies Trinkwasser. Gesundheitsschädliche Bakterien können in nicht fachgerecht betriebenen Hausinstallationen entstehen. Allen Zweckverbänden ist es ein großes Anliegen, auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Ist das Wasser kalt (wie aus dem Wasserwerk geliefert) oder ausreichend erhitzt, besteht für Verbraucher kein Grund zur Sorge.

■ KOMMENTAR Aufgaben zuungunsten der Wasserversorger verschoben

Die neue TrinkwV ist seit dem 24. Juni 2023 in Kraft. Den aktuellen Maßnahmenplan hat der WAZV an die neue Rechtslage angepasst und den Trinkwasser-Beprobungsplan für 2024 mit dem beauftragten Fachlabor abgestimmt. So war zu beachten, dass die chemische Überwachung des Trinkwassers neben den Stoffen Bisphenol A, Chlorat, Chlorit, Halogenessigsäuren (HAA-5) und Microcystin-LR – ein Toxin von Cyanobakterien – zukünftig auch auf die Gruppe der per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS) auszuweiten ist. Diese umfasst mehrere tausend äußerst stabile Verbindungen, die in den nächsten Jahren schrittweise mit immer schärferen Grenzwerten beprobt werden müssen. Noch wissen wir nicht, ob und in welchen Konzentrationen sie bei uns vorliegen. Die Tests beginnen, sobald es labortechnische Möglichkeiten gibt.

Die neue TrinkwV senkt zeitlich versetzt auch die bestehenden Grenzwerte für die Schwermetalle Chrom, Arsen und

Blei weiter ab, die Frist für Bleileitungen endet zum 12. Januar 2026. Im Verbandsgebiet sind nach Kenntnisstand des WAZV keine Bleileitungen mehr verbaut. Warum die neuen Grenzwerte aber nochmals deutlich unter der EU-Norm liegen müssen und welchen Nutzen sie für die Verbraucher haben, hat der Gesetzgeber nicht übermittelt. Auswirkungen möglicher Nachweise auf unsere Wasserfassungen, die Wasseraufbereitung usw. können wir heute noch nicht abschätzen

Der neu benannte risikobasierte Trinkwasserschutz kann auf der Grundlage vorhandener Daten erfolgen, dies geschieht bereits. Der Aufwand für eine Ausweitung ist aus heutiger Sicht noch nicht abschätzbar. Insgesamt ist die Aufgabenlast zuungunsten der Wasserversorger verschoben worden. Die Kosten dafür übertragen sich von steuerfinanzierten Behörden auf Wasserversorger und ihre Kunden – ohne finanziellen Ausgleich. Dass dies mit den vorhandenen Strukturen und Personal umzusetz-

bar ist, muss bezweifelt werden. Die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern, dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG) und dem Ministerium sollte intensiviert werden, um Aufgaben gemäß TrinkwV gerecht zu verteilen. Die Wasserversorger liefern jährlich eine Vielzahl an Daten an Behörden und Ministerien des Landes. Sie müssen, statt den Verwaltungsaufwand weiter zu steigern, ihre Kernaufgabe erfüllen können – die Lieferung eines qualitativ hochwertigen Lebensmittels: Trinkwasser.



Foto: SPREE-PR/Galda

Lothar Brockmann,

Geschäftsführender Leiter des WAZV Parchim-Lübz und Vorstandsmitglied der KOWA MV*

* Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser MV e.V.



Bundesweit gibt es 16 Nationalparks. Drei davon liegen in MV. Der Nationalpark Jasmund ist rund 3.000 Hektar groß – und damit der kleinste Nationalpark Deutschlands. Seine alten Buchenwälder wurden 2011 Teil des Unesco-Welterbes.

Der Königsstuhl ist das Wahrzeichen der Insel Rügen. Das Gelände des Nationalpark-Zentrums gehört dem Land MV. Das Nationalpark-Zentrum selbst wird von einer gemeinnützigen Gesellschaft betrieben. Gesellschafter sind der WWF Deutschland und die Stadt Sassnitz. Ob Skywalk oder Ausstellung: Alle Angebote im Nationalpark-Zentrum sind barrierefrei.

Wie möchten Sie auf Zeitreise gehen: Romantisch? Abenteuerlich? Informativ? Kindlich? Besucher haben die Wahl zwischen vier Audioguides. Hinzu kommen zwei barrierefreie Angebote. Sie haben das Gefühl, mit Julia Roberts, Brad Pitt oder George Clooney unterwegs zu sein? Stimmt! Je nach Version gehen Sie mit Synchronstimmen bekannter Hollywood-Stars auf Tour.

Bis einschließlich März ist das Nationalpark-Zentrum täglich **von 10 bis 17 Uhr geöffnet**. Danach von 9 bis 18 Uhr. Der Eintritt beträgt **12 Euro**. Für Kinder und Familien gibt es Rabatt.

Weitere Infos, Veranstaltungstipps und Online-Tickets: www.koenigsstuhl.com



Wer den 2023 eröffneten Skywalk besucht, steht in 122 Metern Höhe und kann bis zu 40 Kilometer weit blicken.

Wie liegt es sich unter einem Findling? Woher kommt die Kreide auf Rügen? Und wie finden die Buchenwälder darin Halt? Wer das Erlebniszentrum am Königsstuhl besucht, spaziert in ein Reich des Staunens. In dem vor allem gilt: anfassen und ausprobieren!

Hereinspaziert! Einladend hält der Fahrstuhl im Foyer die Türen offen. Kaum sind die Besucher drin, raunt einer raumhohen Sanduhr großes Staunen entgegen. Der Reflex der Fahrgäste dreht sie auf den Kopf. Der Sand rinnt, die Zeit läuft. Eine Museumsmitarbeiterin wünscht gute Reise. Dann schließen sich die Türen. Der Sand lässt das Gefühl glauben, 50, vielleicht sogar 100 Meter hinabzugleiten. Tatsächlich geht es im Schnecken-tempo nur eine Etage tiefer.

Als sich die Türen wieder öffnen, reicht die Zeit 69 Millionen Jahre zurück. Die Wände schimmern grün, die Luft ist kühl. Wo

wir sind? Die Hörer auf dem Kopf wissen Bescheid: in der Kreidezeit. Mitten im Kreidemeer. Das bedeckte hier einst die Region. Darin lebten viele Pflanzen und Tiere. Starben sie, sanken Rückstände wie Skelette oder Kalk zu Boden und verdichteten sich Schicht um Schicht zu jenem Kalkstein, der heute so typisch für Rügen ist.

Dass hier oben, auf dem Königsstuhl, ein Besucherzentrum steht und kein Hotel, sei einer Initiative des WWF Deutschland zu verdanken, erläutert Gesine Häfner, Sprecherin des Nationalpark-Zentrums. „Die Umweltschutzorganisation gewann auch das

Land und die Stadt Sassnitz für die Idee.“ Nach einer Schenkung der letzten Gasthofeigentümer unterzeichnen sie 1999 zusammen einen Erbbaurechtsvertrag. 2004 öffnet das „Nationalpark-Zentrum Königsstuhl“ seine Pforten. Seither besuchten mehr als fünf Millionen Menschen die interaktive Erlebniswelt.

Ein starkes Geflecht

„Die meisten Leute kommen natürlich wegen des berühmten Kreidefeldens und seiner Plattform.“ Daraus macht Gesine Häfner keinen Hehl. „Wir wollen aber mehr sein als ein Ort, an dem man nur schnell ein Foto macht und dann wieder geht. Die Ausstellung macht Unsichtbares sichtbar und schafft ein Gefühl für die Zusammenhänge der Natur.“

Was sie meint, zeigt ein Schritt in die Dunkelheit der Erde.

Über den Köpfen wölben sich Gänge. Es riecht nach Humus. Aus der Decke ragen flache Wurzeln. Sie geben den mächtigen Buchen im Kreideboden Halt? Ja, sagt der Kopfhörer ins Ohr: Sie sind zwar nicht tief, verzweigen sich aber weit in dichtem Geflecht und halten so die Buchen auch in mürben Böden fest.

Nach dem großen Sturm im Spiegelraum kommt noch einmal Bewegung in die Bilder. Das Team des Nationalpark-Zentrums hat die Bauphase der neuen Aussichtsplattform genutzt, um die Ausstellung zu modernisieren. „In den letzten vier Räumen zeigt sich der Umbau besonders deutlich“, sagt Gesine Häfner: Animationen und Filme simulieren Kreideabbrüche, reisen zu den Nationalparks der Welt und holen kleine Wunder der Natur ganz dicht ans Auge des Betrachters.

Skywalk oder Ausstellung – wo beginnen Gäste ihren Besuch im Nationalpark-Zentrum Königsstuhl am besten? Gesine Häfners ganz persönlicher Tipp: „Schauen Sie sich zuerst in Ruhe draußen um und erkunden Sie dann in der Ausstellung spannende Details und Zusammenhänge.“



Die Kraft der Natur zeigt sich auch in Kreideabbrüchen. „Welche Dynamik sich dabei entwickelt, können Besucher in einer neuen Videoinstallation sehen“, sagt Gesine Häfner.

Foto: SPREE-PR/Kuska



Ein Highlight der Ausstellung: der echte Gletscher.

Nationalpark-Zentrum Königsstuhl/Peter Lehmann

Früher Frost sorgte für Stillstand



Auch die Baustellen Breite Straße (hier im Bild) und Fischerstraße ließen sich im Januar nur mit einer Schneedecke betrachten. Foto: SPREE-PR/Hultsch

Fortsetzung von Seite 1

„Wir wollen hier sämtliche Leitungen für Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasser erneuern, dafür ist ein gewisses Maß an Baufreiheit vonnöten.“ Nach dem Winter sollen die Tiefbauarbeiten weitergehen. Ebenso wie in der Fischerstraße: Dort baut der ZV an der Ecke Kronwiekstraße ein Regenrückhaltebecken, das – wie der Name sagt – Überschwemmungen verhindert, indem es große

Regenmengen zurückhält. Die Sohle des Beckens wird aus Beton gegossen, was ebenso nur bei Plusgraden erfolgen kann.

Wie geplant abgeschlossen ist die Umverlegung der Trinkwasserzuleitung zum Schanzberg, die wegen des Neubaus der Brücke für die Ortsumgehung Richtung Usedom notwendig wurde. In der Bahnhofsstraße sind im gleichen Zusammenhang noch wenige Restarbeiten zu erledigen.

Hier bauen wir 2024 für Sie

Wolgast	Erneuerung Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasser
Hans-Sachs-Straße	Erneuerung Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasser (ab Jahresmitte)
Fischerstraße	Erneuerung Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasser
Bahnhofstraße	Erweiterung des Regenrückhaltebeckens: Durchörterung der Bahntrasse, Errichtung eines Pumpwerks mit Leitung zum Peenestrom
An der Ziese	Herstellung eines Auslaufs am Regenrückhaltebecken
Kläranlage Wolgast	Neue Beschichtung der Anaerob- und Ausgleichsbecken 1
Lassan, Vorwerk	1. Bauabschnitt Erneuerung Trink- und Schmutzwasserleitung
Hohendorf	Relining (Rohr-Erneuerung „von innen“) der Verbindung zwischen Hohendorf und dem Reinwasserbehälter Bahnhofstraße
Wrangelsburg	Neue Trinkwasser-Transportleitung von Lühhmannsdorf
Hohensee, Schienenstrang	Erneuerung der Hauptleitung für die Schmutzwasserdruckentwässerung



KURZER DRAHT ZWECKVERBAND FESTLAND WOLGAST

Bahnhofstraße 98, 17438 Wolgast

Öffnungszeiten:	Freitag: 8.30 – 11.30 Uhr
Mo/Mi/Do:	8.30 – 11.30 Uhr 13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag:	8.30 – 11.30 Uhr 13.00 – 18.00 Uhr
Telefon:	03836 2739-0
Fax:	03836 2739-43
Info:	info@zv-festland-wolgast.de
Web:	www.zv-festland-wolgast.de

Notfallbereitschaft: 03836 27390



Was tun bei verstopften Leitungen?

Zweckverband ist Partner im öffentlichen Bereich

Waschbecken, Toilette und Klo laufen nicht mehr richtig ab? Wenn Leitungen verstopft sind, ist die Aufregung groß. Der Zweckverband ist der Ansprechpartner für die Fälle im öffentlichen Netz, nicht jedoch auf dem privaten Grundstück und in der Hausinstallation. Für den dortigen Einsatz muss ein Klempner gerufen werden.

Im Notfall ist der Anruf beim ZV nie verkehrt. Die Fachleute versuchen dann zunächst, die mögliche Ursache durch die richtigen Fragen einzugrenzen. Technische Geräte zur Beseitigung von Störungen in der Abwasserleitung stehen bereit. Dies kann zum Beispiel im öffentlichen Teil des Grundstücksanschlusses passieren. Damit ist der Bereich vom Anschluss an die Hauptsammelleitung unter der Straße bis zum Revisionschacht an der Grundstücksgrenze gemeint. Die Arbeit des ZV geht hier zulasten des Eigentümers. Ergibt sich die Störung im Bereich zwischen Revisionschachtung und Hausinstallation oder direkt im Haus, ist die Technik des ZV jedoch ungeeignet. Dafür muss ein Klempner- oder Installateur beauftragt werden.

Sinnvoll ist es, zur Ursachenfindung vorab Nachbarn zu befragen: Läuft das Wasser nur im Haus oder in der ganzen Straße nicht ab, noch im ersten Stock, aber nicht im zweiten? Auch ein Blick in den Schacht hinein kann Aufschluss geben. Ist das Gerinne leer, läuft kein Abwasser hindurch – ein Indiz für Probleme in der Hausanlage.

Schaden beheben, nicht nur wegsputzen

Jedoch sollte auch ein herbeigerufener Klempner Vorsicht walten lassen. Einen möglichen „Stopfen“ einfach nur rauszuspülen, statt ihn zu entfernen, verlagert den Stau im Zweifel in den nächstliegenden Kanal.

Feuchttücher – bitte nicht!

Aber auch im öffentlichen Bereich stoppt der Fluss von Zeit zu Zeit. Rücksprache mit den Nachbarn, ob das gleiche Problem besteht, kann bereits helfen. Oder gab es kürzlich in der



Wickeln sich feuchte Tücher im Inneren um die beweglichen Teile, setzt eine solche „Verzopfung“ die Abwasserpumpe irgendwann außer Gefecht. Foto: ZV

Nähe größere Bauarbeiten – Gas, Strom, Breitband –, bei denen womöglich Kanäle beschädigt worden sind? Auch dies ein typischer Grund dafür, dass Schmutzwasser



So sieht ein Abwasser-Pumpwerk von innen aus. Der ZV wartet die Anlagen im regelmäßigen Turnus, so dass die Weiterleitung zur Kläranlage stets gewährleistet ist. Was Kunden tun können: Die Toilette bitte nicht als Mülleimer benutzen! Foto: SPREE-PR/Archiv

ins Stocken gerät. Der ZV setzt im Ernstfall Spülfahrzeuge und auch Kameratechnik ein, um dem Hindernis auf die Spur zu kommen.

Von einer Störung im öffentlichen Bereich können ebenso die Pumpwerke betroffen sein, die Abwasser zur Kläranlage

pumpen. Stichwort Feuchttücher! Die reißfesten Kunstfasern haben bereits an vielen Orten für Stillstand durch Verstopfung

gesorgt, sie sollten deshalb erst gar nicht in der Toilette landen, sondern bitte immer im Mülleimer.

Übertragungsdauer kaum messbar

Befürchtungen zu neuen Funkzählern sind unbegründet

Nach dem Bericht der WASSERZEITUNG über Wasserzähler mit Funktechnik, die in den kommenden Jahren eingebaut und anschließend nur noch aus der Ferne abgelesen werden, ergaben sich weitere Nachfragen zur Übertragung der Daten.

Diese erfolgt – wie der Name schon sagt – über Funk. Vorteil: Die Anschlussnutzer müssen am Ablesetag nicht zu Hause sein. Manchen Befürchtungen, die Daten würden jederzeit „nach Belieben“ gesendet werden, tritt der



Der Kaltwasserzähler „Multical 21“ kommt im Verbandsgebiet zum Einsatz. Foto: Kamstrup

ZV entschieden entgegen. Nur ein einziges Mal im Jahr, in der Regel zur gewohnten Jahresablesung im Dezember, werden die Zählerstände abgerufen. Auch die zugehörige Software ist darauf eingestellt. Der Zähler sendet alle 16 Sekunden ein minimales Signal, das 10 Millisekunden anhält (0,010 s). Das sind insgesamt knapp zwei Sekunden Signal pro Stunde. Nur wenn der ZV mit der Empfangssoftware vorbeifährt – in diesem Fall zur Jahresablesung – werden die verschlüsselten Daten übermittelt.

Spülung wird fortgesetzt

Die Ende November/Anfang Dezember begonnene Spülung der Trinkwasser-Hauptleitungen in Wolgast musste wegen einsetzenden Frostes abgebrochen werden. Spül-

wasser, das über die Oberfläche abgeleitet wird, wäre gefroren – ein zu hohes Sicherheitsrisiko. Die Firma NED Wassertec GmbH setzt die Arbeiten ab Mitte Februar fort, sofern es

dann keinen Schneefall und keinen Dauerfrost gibt. Aktuelle Informationen erhalten Sie auf der Website:

www.zv-festland-wolgast.de



Gestiegene Kosten decken

Gebühren für 2024 wurden angepasst

Angesichts der vielfach gestiegenen Kosten ließen sich Erhöhungen für das aktuelle Jahr nicht vermeiden.

Der ZV Festland Wolgast musste in der Kalkulation 2024 alle Gebühren anpassen. Dafür gab die Verbandsversammlung im Dezember ihre Zustimmung. Die Kaufmännische Geschäftsführung hatte sich schon vor Jahren für die Einführung einer einjährigen Kalkulationsperiode entschieden, um möglichst flexibel auf finanzielle Herausforderungen reagieren zu können. Nun mussten die zuletzt deutlich gestiegenen Kosten durch die Gebührekalkulation gedeckt werden. „Nach dem Auslaufen unserer Stromverträge haben sich unter anderem diese Kosten verdoppelt“, erklärt

Kerstin Wittmann. „Auch alle anderen Bezugskosten, wie z. B. für Betriebsstoffe, Material oder Preise von Unternehmen, mit denen wir zusammenarbeiten, sind gestiegen – es gibt nichts, was nicht teurer geworden ist.“ Nach dem Prinzip der Kostendeckung müssen diese Mehrausgaben aufgefangen werden – mit einem Gebührenanstieg von durchschnittlich 13 Prozent bei einem Verbrauch von 70 m³ pro Jahr. Das sind in einem durchschnittlichen Haushalt 6,50 Euro pro Monat. Auch für Niederschlagswasser mussten die Gebühren angehoben werden. Hier schlagen die geänderten gesetzlichen Anforderungen an die Ableitung zu Buche, die umfangreiche Erhaltungsarbeiten und Nachrüstungen in den Kanalnetzen notwendig machen.

Die Veränderungen im Überblick*

	2023	2024
Trinkwasser		
Grundgebühr pro Monat	7,12	8,56
Verbrauchsgebühr pro m³	2,39	2,66
Schmutzwasser		
Grundgebühr pro Monat	5,35	7,00
Mengengebühr pro m³	3,33	3,59
Niederschlagswasser		
Verbrauchsgebühr pro m³	0,58	0,79
Dezentrale Entsorgung		
Grundgebühr	25,00	30,00
Verbrauchsgebühr		
• Sammelgrube pro m²	20,00	23,68
• Kleinkläranlage pro m²	39,92	41,66

*alle Preise in Euro, brutto

Mit den besten Wünschen!

Der ZV Festland Wolgast gratuliert Susanne Darmann ganz herzlich zum runden Geburtstag! Die langjährige Bürgermeisterin von Zemitz wird Ende Februar 70 Jahre alt und ist bereits seit der Gründung des Zweckverbandes 1992 ein engagiertes Mitglied der Verbandsversammlung. Die Mitarbeiter des Zweckverbandes bedanken sich für die jahrzehntelange gute und konstruktive Zusammenarbeit. Wir wünschen weiterhin viel Gesundheit und Schaffenskraft! Auch Wolgasts Bürgermeister Martin Schröter feierte in diesem Jahr bereits ein persönliches Jubiläum. Er wurde Anfang Januar 60. Das Team des Zweckverbandes sendet nachträglich beste Wünsche für die kommenden Jahrzehnte! Dienstliche Jubiläen sind im ZV ebenso Anlass zur Gratulation. 25 Jahre ist Olaf Segebrecht im ZV tätig.



Susanne Darmann ist mit Zemitz Gründungsmitglied des ZV.

Fünf Jahre weniger sind es für Matthias Köppe, Michael Wirth und Mirko Sekulla: Sie begehen 2024 jeweils ihr 20-Jähriges. Und auf immerhin schon zehn Jahre im Zweckverband kommt Paul Räscher. Ihnen allen weiterhin gutes Gelingen und Freude bei der Arbeit!

Umweltschutz im Fokus

Wahl der Jahreswesen schärft den Blick für gefährdete Natur

Jahreswesen. Nicht sofort erschließt sich vielleicht, was mit diesem Begriff gemeint ist. Es geht um Tiere, Pflanzen, Pilze, Organismen und Lebensräume. Möglichst öffentlichkeitswirksam werden Jahr für Jahr einzelne Vertreter ins Rampenlicht gestellt und sollen so das Interesse am Arten- und Biotopschutz wecken. Die von Organisationen und Vereinen gekürten „Gewinner“ haben nicht wirklich viel Grund zur Freude, denn sie eint, dass sie hierzulande mehr oder weniger bedroht und gefährdet sind. Die WASSERZEITUNG stellt einige Jahreswesen 2024 vor.

VOGEL: der Kiebitz „Wasser marsch!“

Zum vierten Mal wurde der Vogel des Jahres öffentlich gewählt. Mit knapp einem Drittel der 120.000 Stimmen machte der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) das Rennen und verdrängte Steinkauz, Rebhuhn, Rauchschwalbe und Wespenbussard auf die Plätze. Der Wahlslogan „Wasser marsch!“ brachte das Problem des früher als „Allerweltsvogel“ geltenden Kibitzes auf den Punkt: Bebauung, Entwässerung und intensive Landwirtschaft schränken seinen Lebensraum ein. Kurze Vegetation ohne Sichtbarrieren wie in Mooren und Feuchtwiesen sind das bevorzugte Terrain des „Gauklers der Lüfte“, der über seinem Revier Schleifen dreht und sich dann in akrobatischen Flugmanövern nach unten stürzt. Heute weicht er auf Äcker und Wiesen aus, mit höheren Gefahrenquellen. Der Trend ist besorgniserregend, zwischen 1980 und 2016 ging sein Bestand um 93 Prozent zurück. In Deutschland wurden zuletzt nur 42.000 bis 67.000 Brutpaare gezählt – damit gilt er als stark gefährdet.

Foto: NaBU/Nathaly Büscher



FISCH: der Dorsch Angelverbot kam 2024

2024 wird der kommerzielle Fang des beliebten Speisefisches (*Gadus morhua*) in der Ostsee praktisch eingestellt, und auch die Freizeitangler dürfen ihn nicht mehr entnehmen. Klimawandel, Nähr- und Schadstoffeinträge sowie Überfischung hatten dem gefräßigen Räuber, der eigentlich zu den fruchtbarsten Fischen zählt, stark zugesetzt. Der Internationale Rat für Meeresforschung schätzt die Bestände als gefährdet ein und warnt vor einer weiteren Dezimierung.



Quelle: DAFV/ Eric Otten



Foto: NABU/C. Kuchern

WILDTIER: der Igel Stacheltier mag's wild

Das Wildtier des Jahres ist inzwischen Schätzungen zufolge neunmal häufiger in Städten als auf dem Land zu finden. Der allseits bekannte Igel, hier genauer der Braunbrüstigel (*Erinaceus europaeus*), findet immer weniger passenden Lebensraum. Hecken, Gehölze, artenreiche Magerwiesen mag der nachtaktive Wanderer am liebsten, er trifft aber zunehmend auf versiegelte Flächen und Schottergärten. Seine 5.000 bis 7.000 Stacheln helfen ihm gegen natürliche Feinde, bieten jedoch keinen Schutz vor Autos, Rasenmähern oder Mährobotern. Wenn er aus seinem Winterschlaf erwacht, freut er sich über wilde Ecken im Garten, Hecken, Laub- und Reisighaufen. Hier kann er sich verstecken und seine bevorzugte Nahrung finden, wie Insekten, Spinnen und Würmer.

STADTPFLANZE: die Garten-Stockrose Landflucht

Die Garten-Stockrose (*Alcea rosea*) als Stadtpflanze?! Klingt erstmal paradox, zeigt aber die Reise der imposanten Staude. Aus Bauergärten ist die bis zu zwei Meter große Pflanze nicht wegzudenken. Inzwischen ist sie aber in ihren vielen Farben auch an Hauswänden, Zäunen, an Gehwegen, auf Baumscheiben oder Brachflächen anzutreffen. Die Pfahlwurzel sorgt dafür, dass sie auf kleinstem Raum noch lange an Wasser kommt. Der robuste Blüher wird zudem bei seinem Eroberungszug nicht als Unkraut, sondern als hübsche Ergänzung gesehen. Damit hat sich die Garten-Stockrose, die schon bei den alten Römern gepflegt wurde, zu einer Stadtpflanze gemausert.

Foto: SPREE-PR/Galida



HEILPFLANZE: der schwarze Holunder Vitamin-C-Bömbchen

Schon in vorchristlicher Zeit war der Holunder (*Sambucus nigra*) als Heilpflanze hochgeschätzt, das Wissen um diesen vielseitigen Wildstrauch soll erhalten und weitergegeben werden. Besonders bei Atemwegsinfekten schlägt die große Stunde der auch als Hollerbusch bekannten Pflanze. Aber auch bei Hautunreinheiten oder Rheuma wird Holunder eingesetzt. Heilend sollen sowohl die schweißtreibenden Blüten (z. B. als Tee) als auch die leicht abführend wirkenden Vitamin-C-reichen Beeren (als Saft) wirken.

Die Früchte, wenn sie blauschwarz gereift sind, sollten nach der Ernte schnell verarbeitet und unbedingt auf über 80 Grad erhitzt werden, da sie ebenso wie Blätter und Rinde den Giftstoff Sambunigrin enthalten. Gelee (auch aus den Blüten – siehe Foto), Marmelade, Saft und Sirup (aus Blüten oder Beeren) – es gibt viele leckere Rezepte.



Foto: SPREE-PR/Friedel

BODEN: der Waldboden Wichtiger Wasserspeicher

Die vielfältigen Funktionen und die Leistung für das Ökosystem werden mit dieser Wahl hervorgehoben. Umweltminister Dr. Till Backhaus sagte: „Waldböden sind Grundlage produktiver und anpassungsfähiger Wälder sowie Lebensraum für eine Vielzahl von Lebewesen vom Bakterium und Pilz bis hin zu Regenwurm oder Schnecke.“ Außerdem seien sie Kohlenstoffsenke, Filter sowie Speicher für Wasser. „Dadurch spielen sie beim Klimaschutz eine große Rolle. Die begrenzte Ressource Waldboden und deren Schutz ist und wird gerade im Klimawandel immer wichtiger“, so Dr. Till Backhaus.



Foto: SPREE-PR/Galida

i Eine Übersicht über alle Jahreswesen 2024 gibt es hier:
www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/natur-des-jahres/2024.html



Eben noch schnell etwas knackigen Salat und Kräuter zum Abendessen ernten? Genau das Richtige in der kalten Jahreszeit! Dafür nur kurz zur Fensterbank gehen und die vitaminreichen Blätter pflücken... Moment. Salaternten im Winter auf einer Fensterbank? Genau! Denn wer Lust auf etwas eigenes Gemüse hat, muss nicht bis zum Sommer warten.

Regrow (wörtlich übersetzt: wieder nachwachsen) verspricht neue Ernte aus Gemüseresten. Das schont nicht nur den Geldbeutel, sondern auch die Umwelt. Beim Kochen entstehen ohnehin Bioabfälle. Statt sie wegzuworfen, können viele Gemüsereste wiederverwertet und angebaut werden – und dass zu jeder Jahreszeit. So vermeiden Sie Biomüll und haben immer frische Zutaten parat. Regrow ist für jedermann, für Alt und Jung geeignet. Besonders für Kinder ist das Anbauprojekt spannend. Sie lernen, woher ihr Essen kommt, und können sich ins Thema Pflanzenkunde einfuchsen. Der Ertrag ist bei vielen Sorten bereits nach wenigen Tagen sichtbar, da macht Gemüseessen doch gleich doppelt Spaß!

Salat & Co. für Einsteiger

Eigentlich können Sie gleich loslegen, denn für den Anfang hat man das meiste in der Regel schon im Haus: Kleine Schüsseln, Deckelgläser in unterschiedlichen Größen und ein sauberes, scharfes Messer



Das Glas mit Wasser nur so hoch befüllen, dass die Triebe nicht bedeckt sind.



Was wächst denn da...?

Frische Ernte aus Gemüseresten geht ganz leicht

Ob Wohnung, Balkon oder Garten: Nachwachsende Gemüsereste gedeihen mit Licht und Wärme überall.

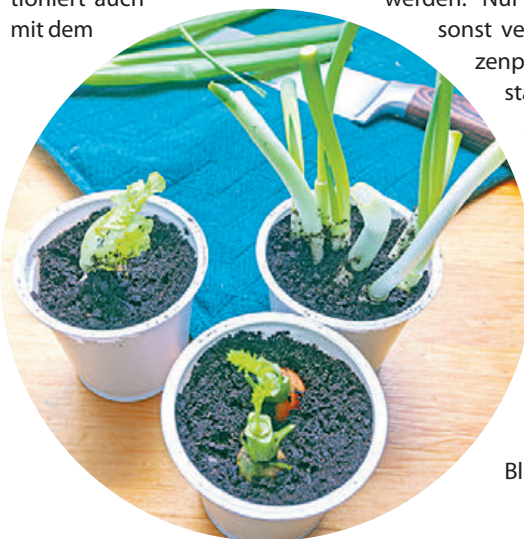
Fotos (3): SPREE-PR/Swoboda

werden benötigt. Wichtig ist ein Platz zum Gedeihen mit viel Licht und Wärme, wie eben eine Fensterbank. Wir von der WASSERZEITUNG haben uns in die Gartenarbeit gestürzt und führen Sie in einer Schritt-für-Schritt-Anleitung für Frühlingszwiebeln und Salat durch das Projekt.

Triebe eintopfen steigert Ernte

Los geht's: die Frühlingszwiebel etwa zwei Zentimeter über der Wurzel ab und stellen Sie diese in ein mit Wasser gefülltes Glas. Das Wasser alle drei Tage austauschen. Nach wenigen Tagen sprießen aus den abgeschnittenen Stängeln hellgrüne Spitzen.

Das sind bereits die nachwachsenden Triebe, die Sie ernten können, je nachdem wie hoch die Keimlinge wachsen sollen. Auch nachdem etwas abgeschnitten wurde, kann der Trieb weiter genutzt werden. Dafür einfach wie gehabt Wasser regelmäßig auswechseln oder gegebenenfalls in einen Topf mit frischer Aufzuchtterde setzen. Das Gleiche funktioniert auch mit dem



Auch Joghurtbecher eignen sich hervorragend als Blumentöpfe.

Strunk eines Salatkopfs. Etwa zwei Zentimeter darüber abschneiden und in ein Wasserglas stellen. Am besten die äußeren Blätter entfernen, sodass nur noch das „Herz“ im Nass steht. Nach wenigen Tagen treiben erste Blättchen in der Mitte aus. Diese können bereits geerntet oder nach zwei Wochen im Topf mit Anzuchtterde eingepflanzt werden. Nur mäßig gießen, sonst verdirbt die Pflanzenpracht. Selbstverständlich wächst so kein komplett neues Gemüse nach, sondern nur die Triebe. Aus Möhren werden keine neuen wachsen, aber die sprießenden, grünen Blätter sind eben-

falls schmackhaft und gesund und eine leckere Zutat für Suppen und Salate.

Auch sind die Ernteerträge aus einem Gewächs überschaubar. Es bietet sich an, gleich mehrere Ableger anzusetzen. Für Regrow eignen sich außerdem noch Gemüsesorten wie Porree, Stangen- und Knollensellerie, Fenchel, Wurzelpetersilie oder Rote Bete.



Wer sich noch tiefer mit der „Materie“ der nachhaltigen Gemüseernte beschäftigen möchte, dem empfehlen wir das informative und hübsch bebilderte Sachbuch „Regrow: Neue Ernte aus Gemüseresten“ von Katie Elzer-Peters. Die gelernte Gärtnerin verrät darin hilfreiche Tricks und Tipps rund um die Nachzucht aus Wurzeln, Stängeln und Blättern.

GRÜNE NOTIZEN

Die Idee, gerade in der dunklen, kalten Jahreszeit etwas frisches Grünes sprießen zu sehen, ist eine willkommene Abwechslung fürs Auge. Setzen Sie doch zusammen

mit den (Enkel-)Kindern ein paar Gemüsetriebe an. Das ist eine wunderbare Beschäftigung, wenn das Wetter mal wieder nicht nach draußen einlädt. Jeden



Tag haben meine beiden Kinder neugierig nachgeschaut, ob sich

**WZ-Redakteurin
Franziska Swoboda**

Foto: SPREE-PR/Wolf

im Glas beziehungsweise im Topf schon etwas getan hat. Sie waren ganz gespannt, wie ihre Ernte schmecken wird. Ergebnis: Noch nie war der Salat zum Abendessen so schnell verputzt.

Guten Appetit!

FÜR IHRE UNTERLAGEN

Wie das Wasser im Boden bleibt



Gärtner können Niederschlag geschickt nutzen



In der Landwirtschaft und im Klimaschutz spielen Konzepte zur Speicherung von Wasser im Boden eine immer wichtigere Rolle. Auch mit dem Start in die private Gartensaison stellt sich die Frage: Woher kommt das Wasser, wenn es wieder lange nicht regnet? Schon jetzt kann man im heimischen Grün entsprechend Vorsorge treffen, damit das kostbare (und kostenlose!) Nass möglichst lange in der Erde bleibt und dadurch maximal nützlich ist.

Tipp 1
Den Boden Boden sein lassen
 Wer jedes freiliegende Ästlein aus dem Weg räumt, tut nichts für den Wasserhaushalt. Besser nimmt man sich den Wald zum Vorbild: Hier finden sich Moose, Laub und allerlei „Kleinzeug“. Mulchen heißt das Prinzip, auf Beeten und rund um Sträucher oder Bäume den Boden mit kleingehäckseltem Gartenabfall oder vorgefertigten Häckselmischungen zu bedecken. Ein auf diese Art bedeckter Boden kann bis zu 20-mal mehr Wasser aufnehmen. Wege aus Beton oder Stein sind dem Wasserhaushalt hingegen nicht zuträglich. Kies oder Rindenmulch sind ebenso begehbar, dafür aber wasserdurchlässig. Positiver Nebeneffekt: Die Bedeckung fördert die Vielfalt an Kleinstlebewesen – diese sorgen wiederum für aufgelockerte, nährstoffreiche Erde, den sogenannten Humus.

Tipp 2
Das Wasser bleibt hier
 Regenwasser in Tonnen sammeln – na klar. Noch sinnvoller ist es, an Ort und Stelle zu sammeln. Etwa dort, wo der Garten etwas abschüssig ist und Niederschlag vielleicht ohnehin vom Grundstück runter läuft. An solchen Stellen lassen sich kleine Dämme schichten, die aus einem Sommerregen schnell einen kleinen Teich machen, der für ein paar Tage zur Bewässerung anderer Ecken genutzt werden kann. Wer mag, kann mit den passenden

Pflanzen sogar eine dauerhafte Teichkultur anlegen – regelmäßiger Wassernachschub von oben inklusive.

Tipp 3
Pflanzen als „Wasserbeauftragte“
 Nach der Ernte ist hoffentlich nicht Schluss. Wer seinen Garten ganzjährig bepflanzt, hat den Niederschlag länger im Boden. Die Wurzeln von Bäumen und Sträuchern halten Feuchtigkeit über lange Zeit, auch bodendeckende Pflanzen sind nützlich. Ihre Fotosynthese durch Sonnenlicht bindet Kohlendioxid und bringt Kohlenstoff in den Boden ein, wertvoller Humus entsteht. Außerdem schützen sie den Boden vor Austrocknung durch direkte Sonneneinstrahlung.

Tipp 4
Gras statt Rasen
 An Grünflächen scheiden sich die Geister. Fakt ist: Ein „Golfplatz“ bringt meist viel Arbeit mit sich und verbraucht Unmengen an Wasser. Die Wurzeln von Gras reichen, sofern man es auch einmal in Ruhe wachsen lässt, bis zu zwei Meter in die Tiefe. Der Rasen hält auf diese Weise jede Menge Wasser im Boden, z. B. nachdem ein Starkregen vorbeigezogen ist. Auch wenn er an der Oberfläche trocken aussieht, muss er viel weniger gegossen und gedüngt werden als eine stets akkurat gestutzte Rasenfläche. Kleinstpflanzen und Moos verstärken diesen Effekt.

Trinkwasseranalyse

PARAMETER	EINHEIT	MESSWERTE WW LASSAN	MESSWERTE WW HOHENDORF	GRENZWERTE
MIKROBIOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN				
Coliforme Keime	in 100 ml	0	0	0
Escherichia coli	in 100 ml	0	0	0
Enterokokken	in 100 ml	0	0	0
PHYSIKALISCH – CHEMISCH				
pH-Wert		7,45	7,70	6,5 – 9,5
Säurekapazität bis pH 4,3	mmol/l	5,0	4,2	
ANIONEN				
Ammonium	mg/l	< 0,10	< 0,10	< 0,1
Nitrit	mg/l	< 0,05	< 0,05	0,5
Nitrat		1,6	2,4	50
Chlorid	mg/l	65	83	250
Sulfat	mg/l	89	23	250
Fluorid	mg/l	0,25	0,32	1,5
KATIONEN				
TOC	mg/l	2,8	3,5	
Calcium	mg/l	116	67,0	
Magnesium	mg/l	12,0	6,99	
Natrium	mg/l	45,6	69,8	200
Kalium	mg/l	3,51	2,99	
ANORGANISCHE BESTANDTEILE				
Aluminium	mg/l	< 0,0200	< 0,0200	0,2
Arsen	mg/l	< 0,00200	< 0,00200	0,01
Blei	mg/l	< 0,00200	< 0,00200	0,01
Cadmium	mg/l	< 0,000500	< 0,000500	0,003
Chrom	mg/l	< 0,000500	< 0,0005	0,05
Kupfer	mg/l	< 0,101	0,0500	2
Nickel	mg/l	< 0,00500	< 0,00500	0,02
Quecksilber	mg/l	< 0,000200	< 0,000200	0,001
Eisen	mg/l	< 0,0200	< 0,0200	0,2
Mangan	mg/l	< 0,0100	< 0,0100	0,05
Bor	mg/l	< 0,100	0,118	1
Antimon	mg/l	< 0,00200	< 0,00200	0,005
Selen	mg/l	< 0,00200	< 0,00200	0,01
Uran	mg/l	0,000853	< 0,000500	0,01
PFLANZENSCHUTZMITTEL GEMÄSS TRINKWASSERVERORDNUNG				
AMPA	mg/l	< 0,000025	< 0,000025	0,0003
Glyphosat	mg/l	< 0,000025	< 0,000025	0,0001
Atrazin	mg/l	< 0,000005	< 0,000005	0,0001
Simazin	mg/l	< 0,000005	< 0,000005	0,0001
BERECHNETE WERTE				
Härte	mmol/l	3,4	1,96	
Gesamthärte	°dH	19,1	11,0	
Härtebereich		hart	mittel	

weich < 1,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter • *mittel* > 1,5 bis 2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter • *hart* > 2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter
 Die vollständige Analyse finden Sie jederzeit auch auf www.zv-festland-wolgast.de